



Wurfgranate bei Gartenarbeit entdeckt

Aus einer Weltkriegsgranate tritt giftiges Phosphor aus. Wiesenstraße und Birkengangstraße in Stolberg stundenlang gesperrt.

VON SARAH-LENA GOMBERT

Stolberg-Donnerberg. So haben sich die Mitarbeiter eines Landschafts- und Gartenbauunternehmens ihren Donnerstagmorgen im Stolberger Stadtteil Donnerberg sicherlich nicht vorgestellt: Beim Umgraben von Erde im Garten eines Wohnhauses an der Wiesenstraße finden sie gegen 9 Uhr eine Wurfgranate. Die Baggerschaufel beschädigt das Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg. Es beginnt zu qualmen. Sofort alarmieren die Arbeiter die Feuerwehr.

Amerikanisches Modell

„Bei dem Fund handelte es sich um eine Phosphorgranate, ein amerikanisches Modell“, erklärt Michael Konrads, Sprecher der Stolberger Feuerwehr, nach Abschluss des Einsatzes. Weißer Phosphor, wie er für solche Wurfgranaten benutzt wurde, ist extrem giftig und entzündet sich in Kontakt mit Sauerstoff.

Die Einsatzkräfte der Stolberger Feuerwehr und die Polizei sind schnell zur Stelle. „Als die Kollegen gesehen haben, dass die Granate noch qualmt, wurden sofort die umliegenden Häuser evakuiert“, berichtet Michael Konrads. Im Umkreis von 150 Metern klingelten Polizisten und Feuerwehrleute die Anwohner aus ihren Häusern und baten sie, auf Abstand zu gehen. Sowohl der nördliche Teil der Wiesenstraße als auch die Birkengangstraße werden für den Verkehr gesperrt. Schon ab dem Kreisverkehr ist für Autos und auch Busse kein Durchkommen mehr. Polizisten stehen bereit, um Ortsfremden bei der Suche nach einer geeigneten Umfahrung behilflich zu sein.

Anwohner werden versorgt

Einsatzleiter Andreas Dovern ruft nach Sondierung der Lage die Löschgruppe Donnerberg hinzu. Außerdem kommen vorsorglich Kollegen der Eschweiler Feuerwehr vorbei: Zu diesem Zeitpunkt kann noch niemand sagen, wie lange es dauern wird, bis die Menschen wieder in ihre Häuser können. „Wir haben also einen Bus organisiert, damit die Menschen eine Sitzgelegenheit haben“, sagt Michael Konrads. Und die Kollegen aus Eschweiler hätten die Leute mit Getränken versorgen können.

Während die Einsatzkräfte auf den Kampfmittelbeseitigungsdienst warten, nehmen es die wenigen Anwohner, die um diese Uhrzeit zu Hause sind, recht gelassen hin. Einige bleiben in sicherer Entfernung stehen, um sich den Einsatz anzuschauen. Ein Junge



Während des Einsatzes sind Wiesen- und die Birkengangstraße gesperrt (Bild oben). Der Kampfmittelbeseitigungsdienst hat die Wurfgranate unschädlich gemacht (Bild unten links). Die kontaminierte Erde wird abgetragen (Bild unten rechts).
Fotos: S.-L. Gombert(1) / Feuerwehr Stolberg (2)

packt bereitwillig seinen Fußball weg, als eine Polizistin ihn freundlich bittet, doch lieber irgendwo anders zu spielen.

„Es gibt immer was Neues in Stolberg“, sagt eine Anwohnerin, eine Granate hätte sie noch nie aus ihrem Haus getrieben. Ganz so selten sind Granatenfunde indes nicht in der Kupferstadt: Erst vor wenigen Wochen ist bei Bauarbeiten an der Wehebachtalsperre in Schevenhütte eine Mörsergranate gefunden worden. „Granaten gehören hier zwar nicht zum Tages-

geschäft, eine absolute Ausnahme sind sie jedoch nicht“, erklärt Feuerwehrsprecher Michael Konrads.

Granate wird eingewickelt

Lange dauert es dann aber nicht mehr, bis Wolfgang Wolf, der Experte vom Kampfmittelbeseitigungsdienst Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Düsseldorf, vor Ort ist. Wolf packt die Reste der Wurfgranate zunächst in eine luftdichte Folie, umwickelt sie mit

Panzertape. So kann der Phosphor nicht weiter mit dem Sauerstoff in der Umgebung reagieren.

Das, was die Mitarbeiter des Gartenbauunternehmens dort gefunden haben, ist das hintere Drittel einer sogenannten 81mm-Wurfgranate. „Darin befindet sich zwar Phosphor“, berichtet Konrads. Der Sprengsatz selbst hingegen war nicht mehr vorhanden. Nachdem der Granatenrest unschädlich gemacht ist, muss noch ein kleines Stück von dem Rasen abgetragen werden. „Die Granate und der kon-

taminierte Boden kommen in ein Wasserfass und werden dann zu einem Munitionssammellager gebracht“, sagt Michael Konrads. Dort wird das Weltkriegs-Relikt dann vernichtet.

Nach gut zwei Stunden ist auf dem Donnerstag wieder alles im Lot. Die Anwohner können zurück in ihre Häuser, die Straßen werden wieder für den Verkehr freigegeben. Und auch der kleine Junge darf wieder seinen Fußball auspacken und in der Einfahrt seiner Eltern spielen.

Wie vermutet Zink im Boden des Kaiserplatzes gefunden

Belasteter Aushub wird in Reststoff-Deponie bei Dortmund entsorgt. Die Arbeiten am Kupferpavillon können jetzt weitergehen.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. Wer in Stolberg baut, dem ist das Problem mit dem Erdreich nicht unbekannt. Aufgrund der geologischen und industriellen Entwicklung finden sich an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet erhöhte Werte von Schwermetallen im Boden. Erst recht dann, wenn der Untergrund mit Schlacken angefüllt wurde. Dies ist in der Historie offensichtlich auf dem Kaiserplatz der Fall gewesen. Und von einer derartigen Ausgangslage ist die Verwaltung bei den Arbeiten am Kupferpavillon ausgegangen.

Keine archäologischen Funde

Deshalb erfolgten die ersten Ausschachtungen zum Bau der Gastronomie vorsichtig mit einem Kleinbagger. Das Erdreich wurde gleich neben der Grube aufgeschüttet, um ordnungsgemäß beprobt zu werden. „Der Aushub musste zuerst sieben Tage ruhen, damit eine erste Probe gezogen werden kann“, erklärt Tim Grüttemeier. Nach weiteren sieben Tagen wurde eine zweite Probe gezogen, so der Bürgermeister weiter. An-

hand der Analysen könne dann so die Belastung der Erde untersucht werden.

„Und es war für Stolberg keine Überraschung, dass sie belastet ist“, sagt Tobias Röhm. Der Aus-

hub enthalte vor allem einen so eklatant hohen Anteil an Zink, dass er auf einer Deponie der Klasse III, die höchste Schadensklasse für gefährliche Abfälle, größtenteils abgelagert werden

muss. Ein kleinerer Teil dürfe bei der Verfüllung der Baugrube wieder eingebracht werden, die an der Oberfläche versiegelt werde, so der Bürgermeister. Das Gutachten stehe vor seiner Fertigstellung, so

dass absehbar die Entsorgung des belasteten Erdreiches anlaufen könne, sagte Röhm. Vorgesehen ist eine Deponie bei Dortmund. Das noch verbliebene Erdreich gelte als unbelastet.

Stattgefunden hat außerdem eine Sondierung des Baufeldes durch den Kampfmittelräumdienst. Demnach ist nicht mit gefährlichen Relikten aus Kriegszeit zu rechnen. Zudem sind Aushub und Baustelle archäologisch untersucht worden, ebenfalls ohne Aufsehen erregende Funde.

In den nächsten Tagen soll die Bautätigkeit auf dem Kaiserplatz wieder aufgenommen werden. Dazu wird ein sogenannter Berliner Verbau erstellt, eine Stützwand aus Holz zwischen Stahlträgern. Sie ist erforderlich, um Parkplätze und Fahrbahn zu den Seiten von ehemaliger Post und früherem Gymnasium abzustützen, da der Kupferpavillon unmittelbar daran errichtet wird.

Nach weiterem Aushub des Bodens wird in voraussichtlich vier Wochen der Keller aus Betonfertigteilen geliefert und die Bodenplatte gegossen. Und dann nimmt der Aufbau des Kupferpavillons langsam Gestalt an.



Es geht weiter unterm Kaiserplatz: Das Auskoffern für den Keller des Kupferpavillons wird wieder aufgenommen. In vier Wochen wird der Keller aus Fertigteilen geliefert.
Foto: J. Lange



Guten Morgen

Ob beim CHIO, dem Oecher Stadtfest oder irgendeinem anderen Event, mit dem die Kaiserstädter sich groß tun: Die Aseag steckt ihren Linienbussen schicke Fähnchen an die Front, was gleich ein attraktives Bild abgibt. An diesem Wochenende steht die Stolberger Stadtparty an, die Euregiobahn fährt dankenswerter Weise wieder bis Breinig, und der AVV spendiert Sonderkonditionen. Ob die Aseag es denn noch einmal schaffen würde, auch zum Stolberger Stadtfest ihre Busse mit Fähnchen zu schmücken? Vor einigen Jahren, nachdem der Vogelsänger das Verkehrsunternehmen lange genug genervt hatte, haben die Oecher ein Einsehen gehabt. Zumindest die wenigen Original-Busse der Aseag waren dann geschmückt. Allerdings werden die meisten Linien in der Kupferstadt durch Partnerunternehmen bedient. Die haben ihre Flotte in letzter Zeit modernisiert. Aber über Fähnchen verfügen die Gefährten noch nicht. Am Flaggen-Projekt wird wohl noch gearbeitet werden müssen, damit es mit dem Image klappt. Immerhin bezahlen auch die Stolberger einen kräftigen Anteil am öffentlichen Personennahverkehr. Und was einem Oecher Recht ist, ist einem Stolberger nur billig, meint der...

Vogelsänger

KURZ NOTIERT

Axel Wirtz steht morgen zur Wahl

Stolberg. Gegenkandidaturen sind nicht zu erwarten, wenn die Delegierten der Kreis-CDU am morgigen Samstag den Bewerber für den südlichen Wahlkreis für den Landtag aufstellen werden. Alleiniger Kandidat ist der Stolberger Landtagsabgeordnete Axel Wirtz. Bei dem um 10 Uhr im Saal von Angie's Bistro in Büsbach beginnenden Parteitag werden zudem drei Delegierte für die Landesvertreterversammlung bestimmt.

Vom Gerüst gestürzt: Zwei Verletzte

Stolberg. Zwei Männer sind am Donnerstag bei einem Unfall in der Turnhalle des Goethe-Gymnasiums verletzt worden, einer davon schwer. Wie Feuerwehr und Polizei berichten, waren die Männer gegen 8.30 Uhr von einem Baugerüst gefallen, 5 Meter in die Tiefe. Der Grund für den Sturz ist noch unklar. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Vor Ort waren der Notarzt, der Rettungswagen und die Feuerwache. (slg)

Qualm: Die Feuerwehr kommt zum Lüften

Stolberg-Schevenhütte. Wegen Rauchentwicklung in einer Halle in Schevenhütte ist die Stolberger Feuerwehr mit den Löschgruppen Gressenich und Schevenhütte ausgerückt. Einen Brand konnten die Einsatzkräfte jedoch nicht feststellen, so dass lediglich gelüftet wurde. (slg)

KONTAKT

STOLBERGER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49
E-Mail:
lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
Jürgen Lange (verantwortlich), Sarah-Lena Gombert, Ottmar Hansen
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr